

Ankäufe und Ausstellungen im Kunstmuseum St. Gallen 1953-1958

Autor(en): **Hanhart, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 2: **Kunstmuseen**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-35935>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ankäufe und Ausstellungen im Kunstmuseum Sankt Gallen 1953–1958



1

1
Johann Müller (1806–1897), Alp Wendbläss, 1859. Appenzeller Bauernmalerei. Ankauf des Kunstvereins Sankt Gallen 1957
Alpe Wendbläss
Wendbläss Alp

2
Hans Brühlmann, Dreifiguren-Komposition, 1909. Ankauf des Kunstvereins Sankt Gallen mit staatlichen und privaten Beiträgen 1954
Composition à trois figures
Composition with three figures

Das Kunstmuseum Sankt Gallen ist als eines der ersten in der Schweiz im Jahre 1877 eröffnet worden. Wundervoll liegt das Gebäude zwischen den Grünflächen und Bäumen des Stadtparks. Von der alten Pracht zeugen aber nur noch im Innern die Marmorkopien nach einem hellenistischen Götterpaar auf den Sockeln der Treppengeländer; sonst hat der Bau seinen alten Glanz so sehr eingebüßt, daß mir die WERK-Redaktion die ketzerische Frage stellte, wie es mit unseren Neubauplänen stehe. Tatsächlich beginnt sich in Sankt Gallen die Meinung durchzusetzen, daß das Gebäude seinen ganzen Charme, der dem eines französischen Provinzmuseums nicht nachsteht (ein Lob, das man wenigen schweizerischen Bauten nachrühmen kann), einbüßen müßte, wenn es einer gründlichen Renovation unterzogen würde. Die damit notwendigerweise verbundene Modernisierung würde bewirken, daß unser Museum nachher weder nach Fisch noch nach Vogel aussähe. Man beginnt sich davon zu überzeugen, daß ein Neubau die richtigere Lösung sein wird, wenn einmal gebaut werden kann. Um für diesen Fall genaue Unterlagen zu besitzen, hat der Präsident der Kunsthaus-Vereinigung Sankt Gallen, Ernst H. Schoch, abgeklärt, was für Funktionen das neue Museum zu erfüllen hätte. Er veröffentlichte einen eingehenden Bericht* darüber und erwarb sich damit große Verdienste.

In unserem lieben alten Museum ist es in letzter Zeit etwa vorgekommen, daß gegen alle alte Gewohnheit moderne Kunstwerke einen breiteren Raum einnahmen. Während ich diese Zeilen schreibe, sind in unserem Hauptsaal die Mitten der vier Wände beherrscht von einem herrlichen frühen Kandinsky und von einer der schönsten späten Collagen von Matisse, dann aber auch von einem lebensprühenden Riopelle und von einer der kostbaren Farbtafeln von Poliakov, Bildern, die uns zusammen mit anderen Meisterwerken aus privatem und öffentlichem Besitz der glücklichen Städte Basel und Solothurn zur Verfügung gestellt wurden. Geblendet von einem derartigen Anblick, wird sich die WERK-Redaktion nach dem

* Die Kunsthauflösung für Sankt Gallen. Bericht der Arbeitsgemeinschaft für das Kunsthaus Sankt Gallen. Herausgeber und Verleger: Kunsthaus-Vereinigung Sankt Gallen 1958.

frischen Wind in Sankt Gallen erkundigt haben. Die Triebfeder, welche die Vermittlung solcher bei uns bisher unbekanntem Genüsse fertigbrachte, ist in allererster Linie der unverwundliche Optimismus unseres Kunstvereinspräsidenten, Prof. Dr. Eduard Naegeli.

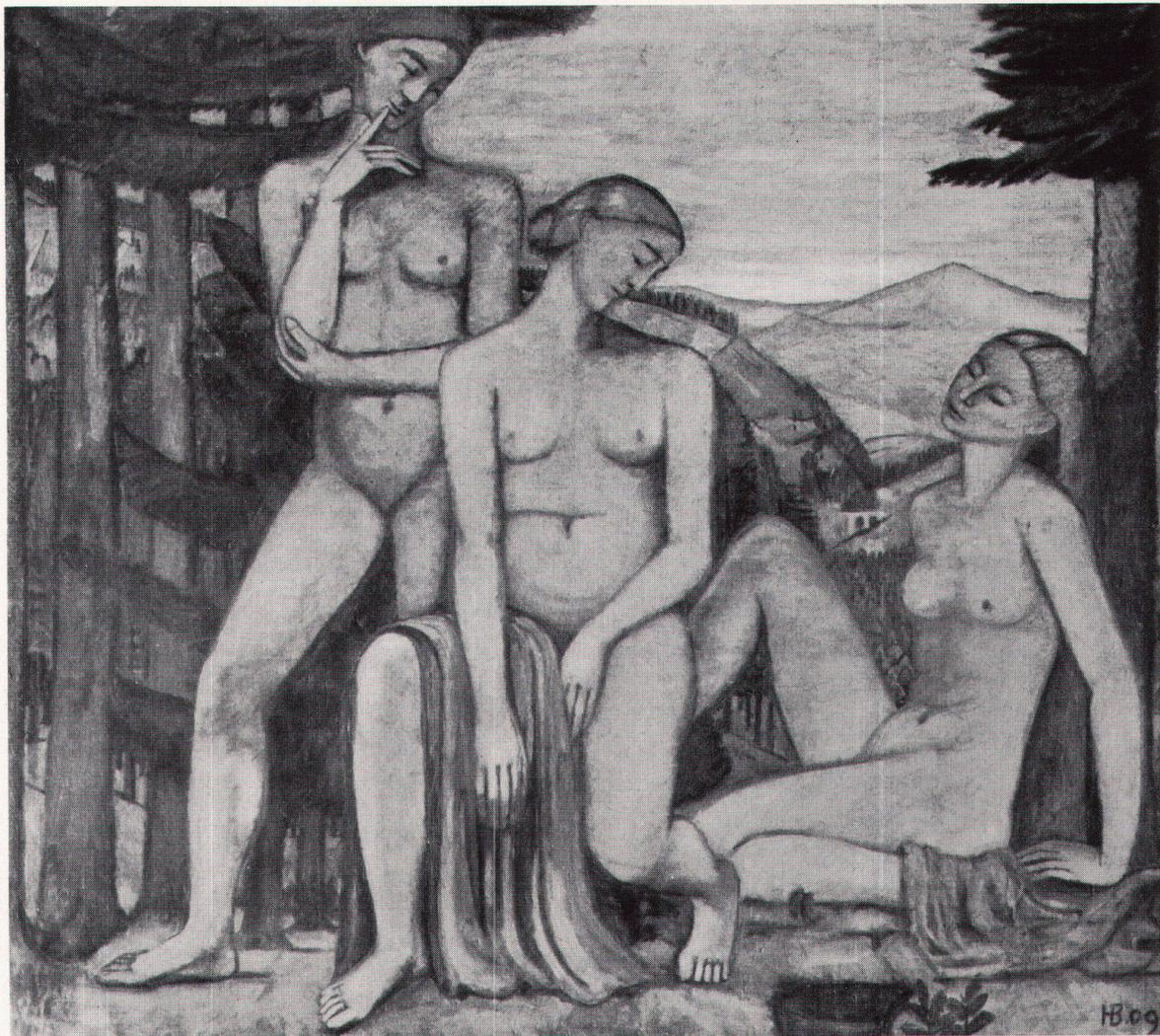
Das Bewußtsein, daß die Kunst eine weltumfassende Sache sei, ist in Sankt Gallen nie mehr ganz erloschen, seitdem die griechischen Götter im Treppenhaus aufgestellt worden waren. Gefehlt hat aber oft eine gewisse Systematik, die Dinge anzupacken, die für das Museum die wesentlichsten hätten sein müssen. Man scheute sich, unter den vielen Möglichkeiten eine herauszugreifen und sich immer wieder von neuem mit einer einmal als wichtig erkannten Sache auseinanderzusetzen. Der Schritt von der freien, auf persönlicher Liebhaberei beruhenden Haltung gegenüber der Kunst zur öffentlichen Kunstpflege wurde nicht mit der nötigen Bestimmtheit getan. Etwas schulmeisterlich und nicht ohne Hartköpfigkeit mußte ich seit meinem Amtsantritt als Konservator, 1953, immer wieder darauf hinweisen, daß einige Kapitel in den Bereich der sanktgallischen Kunstpflege gehören, von denen man bisher noch nicht genügend Notiz genommen hatte. In den vergangenen fünf Jahren konnte nun glücklicherweise einiges nachgeholt werden, während anderes immer noch unbegreiflich lange warten muß.

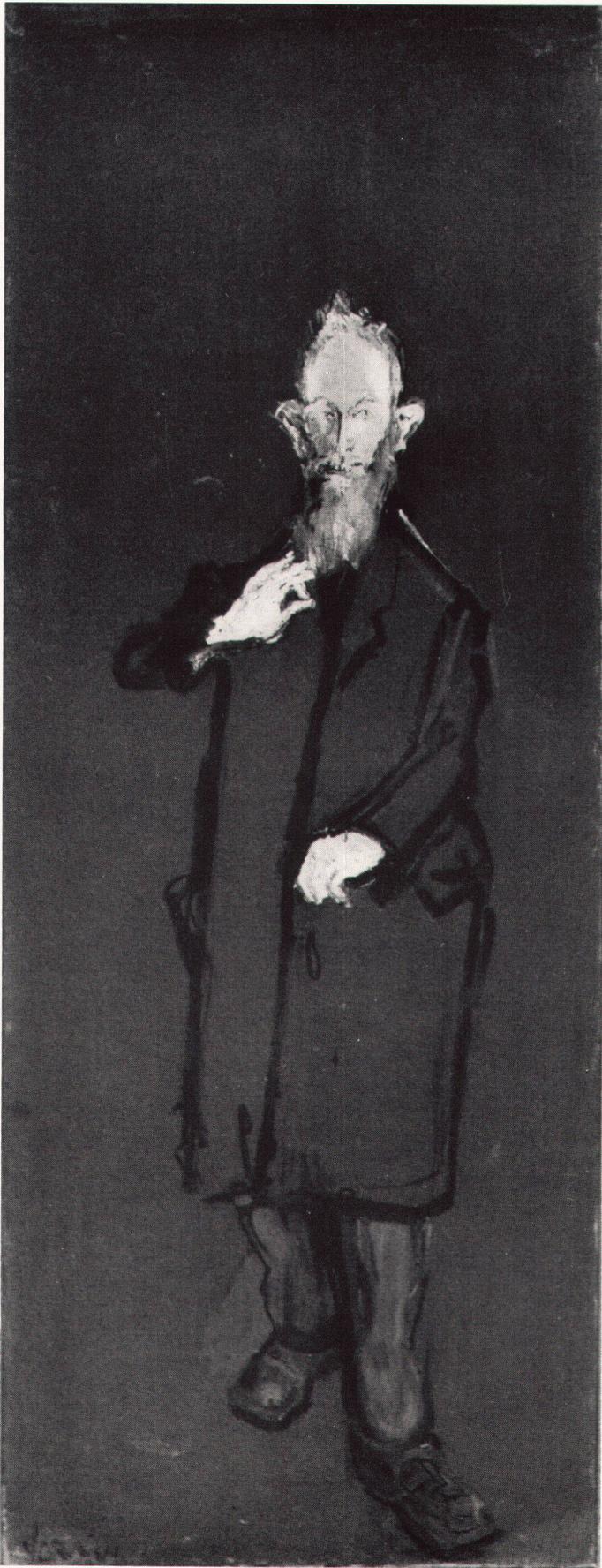
Eine Reihe von Ausstellungen der wesentlichsten neueren Maler unseres Landes konnte im Winter 1953/54 mit Ferdinand

Hodler begonnen werden. Zürich hatte seine kostbaren Frühwerke zur Verfügung gestellt und Bern die «Nacht». Den großartigen Abschluß bildeten die Bilder vom Sterben der M^{me} Darel. Vor allem dank der Mithilfe der Solothurner Sammler war ein ganzer Saal mit diesen erschütternden Werken zusammengekommen. Leider kam damals der Ankauf einer «Toten» nicht zustande. Gleichzeitig stieß ein Hauptwerk von Wiemken, «Der Krieg», auf eisigen Widerstand, und auch ein Wandbildentwurf von Auberjonois wurde abgelehnt. Es waren schmerzliche Erfahrungen, die keinem Museum erspart bleiben.

Im Frühling 1954 konnten wir die Ausstellung Sophie Taeuber-Arp vom Berner Kunstmuseum übernehmen. Das führte zu einer für unser Museum unschätzbaren Freundschaft mit Hans Arp. Außer drei Bildern von Sophie Taeuber stellte uns der Künstler eine ganze Reihe von Werken aus seiner Sammlung zur Verfügung. Seither können wir dauernd einen ganzen Saal mit ungegenständlicher Malerei einrichten. Unser Ausstellungsgut ist dadurch mit einmal in einer ganz neuen Richtung bereichert worden. Im gleichen Raum fanden nun auch ein Bild von Wilfried Moser, das der Kunstverein anschaffte, und zwei Leihgaben des Bundes, eine Drahtplastik von Walter Bodmer und ein Relief von Erich Müller, einen sinnvollen Platz.

Im Sommer 1954 folgte die Gedächtnisausstellung für Hans Brühlmann. Alle auffindbaren Werke des Künstlers wurden





3

zusammengetragen. Als Vorarbeit für ein Werkverzeichnis stellten wir Kleinphotos her. Heute sind uns von der Stadt Sankt Gallen Mittel zugesichert, welche erlauben, die damals begonnene Arbeit weiterzuführen. Die Beschäftigung mit dem Werk Hans Brühlmanns beeinflusste auch unsere Sammeltätigkeit ganz wesentlich. Schon vor der Ausstellung konnte das 1909 für die Loggia des Zürcher Kunsthauses gemalte Dreifigurbild erworben werden, das einzige Gemälde, das uns einen Eindruck von der Wandbildmalerei des reifen Brühlmann gibt, eine der wesentlichsten Leistungen der Schweizer Malerei des ersten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts. Dazu erwarben wir drei Tafelbilder aus dem Jahre 1909, ein Stilleben, das die Auseinandersetzung des Künstlers mit Paul Cézanne eindrücklich zeigt, eine Toggenburger Landschaft und eine Breisgau-Landschaft, letztere als Leihgabe der Gottfried Keller-Stiftung. Dann gelang der Ankauf von fünf der ergreifenden letzten Zeichnungen aus dem Jahre 1911. Aus dem Nachlaß erhielten wir eine Anzahl von frühen Zeichnungen und Aquarellen, die den Werdegang des Künstlers zeigen, und weitere Blätter sind uns zugesichert. Zusammen mit dem alten Museumsbesitz, einer sehr schönen Komposition (1909), dem kleinen, kostbaren «Mädchen mit Tulpenstock» (1909) und einem Anemonenstilleben (1910), ergibt sich eine Gruppe, die zum gewichtigsten, sinnvollen Schwerpunkt im Gefüge unserer Sammlung wird.

Schon die Kirchner-Ausstellung im Jahre 1950 hatte ich dem Sankt-Galler Kunstverein vermitteln können. Ein Ankauf kam damals nicht zustande. Bevor das Ansteigen der Preise auch hier schwer zu überwindende Schranken gesetzt hätte, konnten dem Museum zwei hervorragende Werke aus der Schweizer Zeit des Künstlers gesichert werden. Der «Alpaufzug» von 1917, die erste, gewaltige Zusammenfassung der Eindrücke, die Kirchner in der Bergwelt erfahren hatte, und der «Bahnhof Davos», aus den zwanziger Jahren, eine seiner treffenden Darstellungen der Schweizer Hotelsiedlung, fügen sich wunderbar zu den Werken Brühlmanns. Die Tatsache, daß Kirchner einen großen Einfluß auf die Schweizer Malerei ausübte, hebt noch die Bedeutung dieser Anschaffungen für unser Museum, und eine amüsante Beziehung ergibt sich vom Alpufzug zu den Bauernmalereien der Appenzeller, die ein nächstes Ausstellungsthema bildeten.

Diese große Veranstaltung, die 1956 in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde durchgeführt wurde, konnten wir mit einer Bestandesaufnahme der Appenzeller Bauernmalereien verbinden, deren Ergebnisse nun für eine Publikation ausgewertet werden. Die Auswahl, die anschließend von der Kunsthalle Basel übernommen und zusammen mit den französischen Peintres naïfs gezeigt wurde, und die Ausstellung, die im Auftrag der Stiftung Pro Helvetia für eine Tournee in den USA zusammengestellt wurde, erlaubten eine weitere Auseinandersetzung mit den Sennumbildern. Auch in unsere Museumssammlung kam eine kleine Gruppe davon, die wir nicht mehr missen möchten. Das Historische Museum Sankt Gallen stellte seine einzigartige Sennentafel von Lämmli zur Verfügung; dann konnten wir die köstliche «Alp Wendbläß» von Johannes Müller erwerben, dazu kommen einige Leihgaben aus Privatbesitz. Die Beschäftigung mit der Malerei der Ostschweiz, die selbstverständlich zum Aufgabenkreis unseres Museums gehört, hat diese reizvolle Entdeckung mit sich gebracht.

Der Ausstellung Paul Klee im Frühling 1955 war bereits zu Lebzeiten des Künstlers, 1935, eine kleine Kollektion vorausgegangen. 1949 war der Ankauf des Stillebens «Kakteen und Tomaten» von 1912 zustande gekommen, das eines der schönsten unter den Bildern des Künstlers ist, die vor seiner Reise nach Kairuan entstanden sind. Alle Bemühungen, diesem Bild ein Werk des späteren, reifen Klee beizugesellen, waren leider ohne Erfolg und rücken immer mehr aus dem Bereich des Möglichen. Die Ausstellung der Sammlung von Felix Klee, dem



4

Sohn des Künstlers, füllte das ganze Museum und wurde allein schon durch ihren Umfang zu einer unmißverständlichen Manifestation für Paul Klee. Etwas verspätet flammte bald eine heftige Diskussion um sein Werk auf, die teils unwürdige Formen annahm. Zur Popularität dieser Veranstaltung trug das nicht wenig bei.

Die letzte glückliche Neuerwerbung gelang an der Varlin-Ausstellung 1958. Der Friedensapostel Dätwyler ist auf dem besten Wege, zum Liebling des Sankt-Galler Kunstpublikums zu werden.

Neben den Veranstaltungen, welche für die Ankaufspolitik Anregung und Maßstab gaben, wurde die Segantini-Ausstellung organisiert, um die bedeutendste Privatsammlung von Werken dieses Künstlers, die in Sankt Gallen zusammengetragen worden war, die Sammlung Otto Fischbacher, zu würdigen.

Sehr viel schwerer war es, eine ernsthafte Auseinandersetzung mit Kunstwerken herbeizuführen, für die überhaupt kein lokal bedingtes Interesse geltend gemacht werden kann. Die Ausstellungen «Das Bild im Wohnraum unserer Zeit», «Malende Dichter, dichtende Maler», «Kunst und Naturform» – letztere konnten wir von der Kunsthalle Basel übernehmen – erlaubten, im Zusammenhang mit einer anders gerichteten Fragestellung einige Werke international gültiger zeitgenössischer Kunst zu zeigen. Diese Ausstellungen haben eine Fülle von Anregungen gebracht. Um unsere Kunstfreunde über die wesentlichen Erscheinungen der zeitgenössischen Kunst zu informieren, konnte aber nur wenig Material zusammengebracht werden. Das zeigte sich auch bei den größeren Ankäufen, die uns mit

den Mitteln der Ernst-Schürpf-Stiftung möglich sind. Hier stehen als Anschaffungen Bilder von Max Liebermann und Lovis Corinth und ein kleiner später Renoir im Vordergrund. Man verzichtete darauf, aus dem vollen zu schöpfen, und beschäftigte sich mit einer Zeit, deren wesentlichstes Kunstgut bereits in andere Kanäle geflossen ist.

Nach unseren Fernzielen befragt, schließe ich mit dem Wunsch, daß Sankt Gallen wertend und sammelnd auch an der Entwicklung der großen Kunst der Gegenwart teilnehmen werde.

3

Varlin, Friedensapostel Dätwyler, 1956. Ankauf der Freunde bildender Kunst, Sankt Gallen, 1958
L'«apôtre de la paix» Dätwyler
The "Peace Apostle" Dätwyler

4

Ernst Ludwig Kirchner, Alpauzug, 1955. Ankauf der Ortsbürgergemeinde Sankt Gallen 1955
Montée à l'alpage
On the way to summer pasture

Photos: 1 Zumbühl, Sankt Gallen
2, 4 Kessler, Sankt Gallen